



Foto: Scheiding

## Ein Beitrag zur Schaffung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems:

Das Institut für Chemie unserer Hochschule und das Pädagogische Bezirkskabinett Karl-Marx-Stadt veranstalteten gemeinsam in der Zeit vom 13. bis 17. Juli die Hochschulwoche 1964, die in Anwesenheit von Spezialist Prof. Dr.-Ing. habil. W. Voße und Dipl.-Päd. Studienrat Krebich, Direktor des Pädagogischen Bezirkskabinetts, vom Direktor des Instituts für Chemie, Prof. Dr.-Ing. E. Altmann, eröffnet wurde.

Sie war in erster Linie für die Qualifizierung der Chemielehrer an den erweiterten und polytechnischen Oberschulen gedacht. Unter Berücksichtigung der im vergangenen Jahr gesammelten Erfahrungen war die Veranstaltung auf die Wünsche der Chemiepädagogen abgestimmt und hatte zum Ziel, einen Beitrag zur Schaffung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems zu leisten. Damit bereiteten die Wissenschaftler den 13. Jahrestag der Republik vor, indem sie neue Wege der Zusammenarbeit von Hochschule und Oberschule wiesen.

Erstmals wurden in diesem Jahr neben einer Anzahl von Vorträgen an drei Tagen praktische Aufgaben in den Laboratorien durchgeführt. Das Vortragsprogramm brachte am Eröffnungstage umfangreiche Ausführungen von Dr.-Ing. K. Billig zum Thema „Die neuesten Anschauungen über die Architektur der Makromoleküle“. Dr. L. Lehern behandelte in seinem Vortrag „Zum Feinbau organischer Moleküle“ Probleme der Konformation, und Dipl.-Chem. L. Baldauf sprach über „Ausgewählte moderne Trennverfahren zur Reinigung organischer Stoffe“. Das Referat von Dipl.-Chem. H. König „Einführung in die Arbeitstechnik der Halbleitervanalyse“ wurde durch einen Lehrfilm ergänzt, den die TU Dresden zur Verfügung stellt.

Die Vortragsfolge wurde am letzten Tag mit zwei weiteren Vorträgen fortgesetzt, die die Untersuchung von Makromolekülen zum Gegenstand hatten. So sprach Dipl.-Chem. G. Zahn über „Analytik der Kunststoffe“ und Dipl.-Chem. D. Moich zu „Physikalische Eigenschaften der Kunststoffe und deren Bestimmung“.

Die Hochschulwoche fand mit einer umfangreichen Aussprache über die durchgeführten Veranstaltungen ihren Abschluss und gab allen Teilnehmern Gelegenheit zur Diskussion über pädagogische und fachliche Probleme des Chemieunterrichts. Es wurden Anregungen und Hinweise für die durch Prof. Dr. Altmann in seinen Abschlussworten in Aussicht gestellten Hochschulwochen in den folgenden Jahren entgegengenommen. Für das Jahr 1965 wurde bereits die Thematik festgelegt, die sich mit Problemen der physikalischen Chemie und Elektrochemie beschäftigen soll.

# Hochschulwoche 1964

Die stürmische Entwicklung von Wissenschaft und Technik stellt an die Bildung und Erziehung der jungen Generation neue und höhere Anforderungen. In der Bildungskonzeption werden die inhaltlichen, organisatorischen und methodischen Fragen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems konkretisiert und die notwendigen Aufgaben abgeleitet. Es geht um die Entwicklung des sozialistischen Produzenten, der mit hohen mathematisch-naturwissenschaftlichen, technischen und ökonomischen Kenntnissen die Produktion meistert und fähig ist, sein Wissen schöpferisch anzuwenden und zu erweitern. Eine wesentliche Voraussetzung, um dieses Ziel zu erreichen, ist die weitere Vervollkommnung der fachlichen und pädagogischen Kenntnisse unserer Pädagogen, damit sie einen auf hohem wissenschaftlichen Niveau stehenden Unterricht erteilen können. Die postgraduale Weiterbildung der Fachlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Fächer gewinnt aus dieser Sicht zunehmend an Bedeutung.

Es ist Pädagogen und Schulfunktionären deshalb ein besonderes Bedürfnis, den Professoren, Dozenten, Assistenten und allen Mitarbeitern

der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt für die große Bereitschaft und Unterstützung zu danken, die sie bei der fachwissenschaftlichen Qualifizierung der Lehrer seit zwei Jahren immer wieder bewiesen haben. Auch in den Ferien 1964 wurden Hochschulkurse für Chemie-, Mathematik-, Physik- und Werklehrer durchgeführt, die durch Vorträge, Praktika und Seminare zahlreiche Anregungen für die Verbesserung und Modernisierung des Unterrichts geboten haben.

Der Fachlehrer für Naturwissenschaften der BHS VGB Sachsenring wünscht, daß die Hochschulwochen in solcher oder ähnlicher Form zur alljährlichen Tradition würden und empfindet „das Zusammenspiel von Fachvorträgen mit praktischem Experimentieren als besonders vorteilhaft“, wie das durch die Professoren, Dozenten und Assistenten des Chemischen Instituts demonstriert wurde. Nicht nur, daß der Direktor des Chemischen Instituts, Herr Prof. Dr. Altmann, die Tagung vorbereitete, eröffnete und leitete, auch viele Stunden mit den Fachlehrern für Chemie bereit und ihre Fragen beantwortete, bekräftigt das neue sozialistische Verhältnis zwischen Wis-

senschaft und Pädagogik, sondern auch die auf dem neuesten Stand der Forschung aufgebauten Fachreferate und die Praktika unter Leitung der wissenschaftlichen Mitarbeiter. Kollege Paulier von der BHS „Fritz Heckert“ in Aus formulierte deshalb: „Besonders angenehm sei mir auf, daß das Verhältnis der Hochschulprofessoren und Dozenten zu den Teilnehmern von keinerlei Vereingünstigung getragen war.“

Wir können also mit Sicherheit einschätzen, daß die Hochschulwoche 1964 ebenso wie in den vergangenen Jahren ihr Ziel voll erreicht hat. Die Pädagogen haben vielfältige Anregungen und Impulse für ihre fachwissenschaftliche Arbeit erhalten, so daß das neue Schuljahr mit besseren Voraussetzungen, mit einem größeren Ueberblick und mit der Kenntnis einiger moderner Ergebnisse begonnen werden kann. Gleichzeitig aber haben die Tage an der Hochschule ein zweites, nach meiner Auffassung nicht minder wichtiges Ergebnis gebracht — die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Wissenschaftlern und Pädagogen und damit das echte Vertrauensverhältnis zwischen Theorie und Praxis.

Wenn wir Pädagogen uns auch bewußt sind, daß wir die Nehmenden, die begeisterten Zuhörer waren und die Last der Arbeit wesentlich stärker auf den Mitarbeitern der Technischen Hochschule lag, so versprechen wir aber, daß wir Ihre Hilfe umsetzen und die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Oberschulen qualitativ verbessern werden, daß an der Hochschule mit einem besseren Ausgangsniveau begonnen werden kann. Mit diesem Augenblick finde ich zu meinen einleitenden Bemerkungen zurück, weil wir damit schrittweise die in den „Grundsätzen zur Gestaltung eines einheitlichen sozialistischen Bildungssystems“ fixierten Forderungen durchsetzen helfen.

Ich möchte nochmals im Auftrag aller Mitarbeiter des Pädagogischen Bezirkskabinetts Karl-Marx-Stadt der Technischen Hochschule, ihrem Lehrkörper und den technischen Mitarbeitern unseren tiefen Dank aussprechen mit der Bitte, uns auch in den nächsten Jahren bei der postgradualen Qualifizierung weiterhin so aufgeschlossen und erfolgreich zu unterstützen.

Studienrat Dipl.-Päd. H. Krebich